



Wir durften unsere Schulleiterin, Frau Zeiner über ihr Herzensprojekt in Afrika interviewen. Im Interview erklärt sie, wie und wieso sie dieses Projekt ins Leben gerufen hat. Man spürt deutlich, wie engagiert sie ist und auch, wie viel Passion dahintersteckt.

Guten Tag Frau Zeiner, wie kamen Sie denn auf die Idee, in Afrika eine Schule zu bauen?

„Es war die Idee meines Professors. Er fand ich könnte im Rahmen meiner Masterarbeit versuchen aufzuzeigen, ob in Afrika eine Berufsschule gebaut werden könnte. Aus der Idee der theoretischen Forschungsarbeit ist die praktische Umsetzung entstanden.“

Warum gerade eine Berufsschule, gab es noch andere Ideen?

„Es gab die Option eine Oberstufenschule zu überprüfen oder eine Berufsschule zu bauen. Die angebotenen Berufe, die man erlernen kann sind alles Berufe, die den Menschen dort im Alltag dienen und zu einem besseren Leben verhelfen.“

Warum genau Afrika bzw. Uganda?

„Die Idee kam von meinem Professor, da er da schon aktiv ist. Und ich habe mich dann nach meinem ersten Besuch in das Land verliebt. In Uganda gibt es zwar bereits Berufsschulen, doch diese sind von schlechter Qualität.“

Wie finanzieren Sie den Bau der Schule?

„Über Spendengelder und Stiftungen. Auch über Crowdfunding und Spenden von Freunden und Bekannten. Bisher wurde alles mit privaten Geldern finanziert. Auch das Stück Land, welches jetzt gekauft wird, wird privat finanziert.“

Welche Bauunternehmen arbeiten für Sie?

„Viele verschiedene. Es gibt zum Beispiel Unterstützung aus der Schweiz, vor allem bezüglich der Wasserversorgung und des Solarinstallationen. Jedoch lautet das Motto der Schule: Von Uganda für Uganda. Beim Bau werden Unternehmen und Einheimische aus Uganda berücksichtigt, was wiederum die Wirtschaft und Gesellschaft stärkt.“

Wie haben die Einheimischen auf Ihre Idee reagiert?

„Die Bevölkerung vor Ort ist noch gar nicht informiert. Erst die Behörden wurden über das Projekt informiert und die Rückmeldungen sind bis jetzt nur positiv – sie sind begeistert vom Projekt und freuen sich über das Engagement aus der Schweiz. Die Verständigung funktioniert in Englisch, auch der Unterricht findet in Englisch statt. Es gibt Kinder in Uganda, welche teilweise noch nie eine Schule gesehen und daher auch die englische Sprache noch lernen müssen.“

Wie bekommen Sie alles unter einen Hut mit dem Projekt und Pflichten als Schulleiterin und Mutter?

„Alle meine Kinder sind schon selbstständig. Die Schule Möhlin ist noch immer meine Priorität und an der Projektplanung arbeite ich während meiner Freizeit. Das Projekt ist meine Leidenschaft

und meine Energiequelle für den Alltag. Denn es erfüllt mich sehr.“

Wie hat Ihr soziales Umfeld auf Ihre Idee reagiert?

„Mit einer ähnlichen Begeisterung wie ich. Alle finden das Projekt sensationell und sehr notwendig, doch manche finden es auch anspruchsvoll. Mein Umfeld gibt mir aber viel Kraft und Motivation.“

Werden Sie unterstützt von Familie und Freunden?

„Ja, ich bekomme sehr viel Unterstützung. Im Sinne von Mitdenken und auch moralischer Unterstützung. Auch im Verein erhalte ich viel Unterstützung und Ideen, dafür bin ich auch sehr offen. Bei meinen Präsentationen freue ich mich ebenfalls immer sehr über weitere Ideen von Menschen, die bereits Erfahrungen in ähnlichen Projekten haben. Für alle Ideen und Ratschläge bin ich sehr dankbar.“

Was erhoffen Sie sich von diesem Projekt?

„Die Wirksamkeit der Schule muss ein Ausweg aus der Armut sein. Ich wünsche mir, dass die Menschen dort ein gutes Leben führen dürfen. Wenn die Kinder dort Bildung bekommen, haben sie eine Chance auf ein besseres Leben. Ich möchte den Jungunternehmern lehren, wie sie mit Geld umgehen müssen, um von Bildung zu profitieren und gleichzeitig davon leben, und vielleicht sogar ihre Familien unterstützen zu können.“

Wir danken Ihnen für das Gespräch.



Nähere Informationen finden Sie auf der Projekt-Website!

